

BONUSKAPITEL

Rory Power »Wilder Girls«

Reese

Hetty wird euch immer und immer wieder erzählen, ich hätte kein Wort mit ihr gesprochen, als wir uns das erste Mal begegnet sind, aber das ist nicht wahr und das weiß sie auch. Sie und Byatt erschienen in ihren frisch gebügelten Schuluniformen auf Raxter und sahen aus wie ein Pärchen. Das erste, was ich gesagt habe, war: »Oh Scheiße«. Aber das zweite war: »Hi.« Sie gingen einfach weiter. Natürlich. Hetty und Byatt, Hetty und Byatt, schon damals waren sie eine Einheit, von der ich nie, nie ein Teil sein würde.

Das heißt nicht, dass ich es nicht versucht habe.

Am deutlichsten erinnere ich mich an unsere zweite Begegnung. Damals war Hettys Haar noch lang und sie trug es in einem hohen Pferdeschwanz. So ordentlich und perfekt, dass ich sie mir an einem der Tische in den Schlafräumen von Raxter vorstellte – sie nennen sie antik, anstatt einfach zu sagen, was sie wirklich sind, nämlich kaputt – wie sie jede Strähne einzeln kämmt. An diesem Tag saß sie mit den übrigen Mädchen aus unserem Jahrgang im Musikraum, Byatt neben ihr, bereits an ihrer blinden Seite, als wüsste sie, was kommen würde. Ich setzte mich auf einen Stuhl in der Reihe hinter ihnen und beobachtete das Schwingen ihres Pferdeschwanzes, während sie sich umsaß und über die Schulter blickte, und fragte mich, wovor sie so viel Angst haben könnte. Nun da ich sie kenne, denke ich, sie könnte Angst vor mir gehabt haben.

Die Schulleiterin kam herein und hielt dieselbe Willkommensrede, die sie jedes Jahr hält. Ihr werdet das aus eurem Unterricht mitnehmen, was ihr hineinsteckt, sagte sie. Dieselben Worte, derselbe Gesichtsausdruck, sogar dasselbe Outfit. Aber für Hetty und Byatt war es neu, also machte Hetty sich Notizen. Tatsächliche Notizen. Bis Byatt die Hand nach ihr ausstreckte und den kleinen Finger auf die Innenseite von Hettys Handgelenk legte. Diese winzige Berührung. Hetty erstarrte so vollständig, dass ich dachte, sie würde in zwei Hälften brechen.

Ich erinnere mich daran, dass ich dachte, vielleicht. Vielleicht sind sie ein Paar. Oder vielleicht möchte Hetty nur, dass es so ist.

Byatt ließ sie los, schenkte Hetty dieses heimliche, kleine Lächeln, und für die nächsten zehn Minuten atmete Hetty kaum, bis die Schulleiterin ihre Ansprache beendet hatte. Die anderen Mädchen hörten nicht zu. Die meisten von ihnen waren Rückkehrerinnen, Mädchen, die Jahre in den blau-weißen Farben von Raxter verbracht hatten. Mädchen, die Jahre damit verbracht hatten, mir aus dem Weg zu gehen, soweit es ging. Und es war nicht so, als wäre ich einsam gewesen. Es war nicht so, als wollte ich etwas, das ich nicht hatte. Aber Hetty saß dort mit aufgeschlagenem Notizbuch und Tinte an den Fingern, obwohl sie nur ein paar Zeilen geschrieben hatte. Sie gab sich Mühe. Ich hing auf meinem Stuhl, hatte die Füße unter meinen karierten Rock gezogen und dachte an den Weg, den ich mir jetzt viel lieber mit meinem Vater zusammen durch die Bäume bahnen würde.

Und Hetty gab sich Mühe.

Die Schulleiterin entließ uns, schickte uns in den Unterricht. Neunzehn Mädchen unseres Jahrgangs, die sich bewegten wie ein Rudel, abgesehen von denen, die in Mathe schon ein Jahr weiter waren. Ich folgte der Menge in die Haupthalle, wo wir uns zur ersten Naturwissenschaftseinheit trafen. Miss Callahan begann jedes Semester gern mit einem Spaziergang in der Natur. Zum einen, weil Raxter Island »einen der größten Bestände an Banks-Kiefern in ganz Nordamerika« hat, zum anderen, weil sie wusste, dass am ersten Tag ohnehin niemand zuhören würde. Sie traf uns dort in ihrer Outdoorweste und einer Trillerpfeife am Gürtel, als würden wir uns nicht höchstens zweihundert Meter vom Haus entfernen.

»In Ordnung, Mädchen«, sagte sie.

»Schnappt euch alle eine Partnerin.«

Neunzehn, und immer bin ich diejenige, die übrig bleibt, aber ich würde den Teufel tun und Miss Callahans Partnerin werden. Also trat ich an Hettys andere Seite.

»Du hast Tinte am Finger«, sagte ich.

Das mag nicht die beste Wahl gewesen sein.

»Danke«, sagte Hetty langsam, und Byatt sagte gar nichts. Sie sah mich nur an, als würde sie mich durchschauen, als wüsste sie, dass ich die Nacht zuvor damit verbracht hatte, die Klassenliste durchzugehen, um Hettys Namen herauszufinden. So war das zwischen uns. Sie sah mich. Und ich sah sie.

Es war noch nicht kalt draußen, also trugen die meisten von uns nur unsere Schuluniform-Blusen und -Röcke, als wir Miss Callahan zum Tor folgten und auf dem Plattenweg in unseren zur Uniform gehörigen Sattelschuhen ohne Profil ausrutschten. Dahinter erstreckten sich die Bäume wie Nadeln in den Himmel,

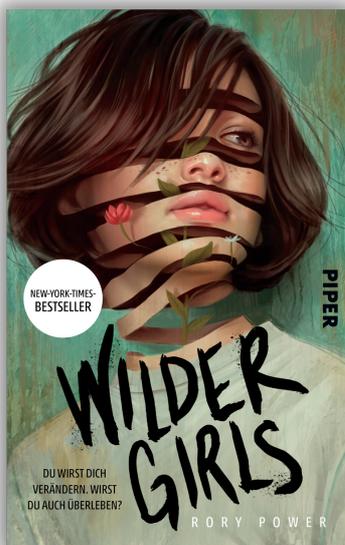
und irgendwo unter ihnen war mein Haus verborgen. Nur ich und Dad, und ich konnte damals nicht verstehen, warum Mom uns je hatte verlassen wollen. Nun ergibt es mehr Sinn.

Nun da ich es auch getan habe.

Wir erreichten das Tor und hielten abrupt an, damit Miss Callahan aufschließen konnte. Und Hettys Füße rutschten unter ihr weg. Sie landete einfach mit dem Hintern auf dem Steinplattenweg, an ihrem zweiten Tag in Raxter, und selbst Byatt sah erschreckt aus. Byatt, die sich nie um irgendetwas schert. »Hier«, sagte ich, und reichte ihr die Hand. »Ich bin sicher, es hat niemand gesehen.« Obwohl natürlich jeder es gesehen hatte. »Was gesehen?«, fragte Hetty, die Augen groß und ernst. »Habe ich was Peinliches gemacht?«

Ich lachte, was wahrscheinlich dem halben Jahrgang einen Herzinfarkt bescherte. Hetty lachte auch, einen Moment später, als hätte sie auf mich gewartet. Als hätte sie erst sichergehen müssen, dass ich glücklich bin, bevor sie es auch sein kann. Ich bin sicher, für sie bedeutete es etwas anderes, aber so war es für mich. Und als sie meine Hand nahm, als sie sich von mir hochziehen ließ, hinterließ sie einen kaum wahrnehmbaren Tintenfleck in meiner Handfläche.

Das ist keine Art, sich zu verlieben. Aber es kommt nah dran.



Rory Power »Wilder Girls«
Erscheinungstermin 01.09.22

PIPER